

Der zweiseame Abend mit Martin, ein Gespräch mit ihm über den Besuch bei seinen Eltern und die unschönen Gerüchte, die seine Möchtegernverlobte Marion dort im Vorfeld geschürt hatte, haben Martha Möglich so ermüdet, dass sie trotz eines knurrenden Magens eingeschlafen ist. Nun sind wir beim Morgen danach ...

Am nächsten Morgen wurde Martha von dem Klingeln des Weckers wach. Sie hatte keine Ahnung, wo sie war, was sie dort machte und woher dieses nervtötende Geräusch kam. Auf ihrem Bauch lag der Karton mit der kalten, unberührten Hawaiiipizza. Das stellte sie fest, als sie den Pappdeckel leicht anhub und hinein sah. - War das ihre? Hatte sie sich das tatsächlich bestellt? Normalerweise aß sie doch immer Margherita oder eine Pizza mit Shrimps und Rucola. Wie war sie auf einmal auf Ananas und Schinken gekommen?

„Guten Morgen, Schlafmütze, bist du endlich wieder wach? Ich habe gestern versucht, dich sanft aus deinen Träumen zu küssen, als das Essen kam, aber du hast nur irgendetwas von 'Zeit bis später' gemurmelt und dich zur Seite gedreht. Als ich ins Bett ging, lagst du gerade auf dem Rücken, da dachte ich, für den Fall, dass du hungrig mitten in der Nacht nach etwas Essbarem suchen würdest, wäre es so direkt griffbereit. Na ja, jetzt kannst du die Pizza frühstücken.“

Martin setzte sich auf, streckte sich ausgiebig und gähnte laut und lang anhaltend, dann schob er die Beine unter der Bettdecke hervor und stand auf.

„Ich muss jetzt leider wieder zur Arbeit. Zum Glück ist heute Freitag, so dass es nicht allzu spät wird. Ich rufe dich an, wenn ich fertig bin, dann können wir uns nachher direkt in der Innenstadt treffen, oder?“

„Und was machen?“, wollte die nach wie vor leicht desorientierte Frau wissen. Ihr war zwar in der Zwischenzeit klar, wo sie sich befand und was sie dort machte, aber wovon Martin sprach, konnte sie trotz all dieser Erkenntnisse nicht folgern.

„Hochzeitskleider anprobieren, was Schönes zum Anziehen für dich für Sonntag kaufen, essen gehen ...“ - *also doch!*, die Enttäuschung drückte Martha die Kehle zu. *Er will am Sonntag einen guten Eindruck bei seinen Eltern machen, mich als sein neues Vorzeigefrauchen vorstellen ...-*

„Je besser du aussiehst, desto schwerer wird es für meine Eltern, den Schwachsinn zu glauben, den Marion über dich erzählt hat“, erklärte der Psychologe, der das enttäuschte Gesicht seiner Verlobten richtig interpretierte. Er las ihr den Widerwillen nur zu deutlich aus der schlagartig verschlossenen Mine ab.

„Ich bin bereit, dich ohne das Einverständnis meiner Familie zu heiraten, aber ich finde, sie haben dieselbe Chance verdient wie deine Susanne. Ich habe mich dir zuliebe auch dumm anmachen lassen, jetzt bist du dran. Und ein neues Kostüm brauchst du auch dann, wenn du künftig mit

deinem Konzept durch die psychiatrischen Einrichtungen dieses Landes ziehst!“

„Ich ziehe nirgendwo hin!“, knurrte die Psychologin finster. „Vor allem dann nicht, wenn Klaus Herr Ombrecht davon überzeugen konnte, dass ich eine blöde, unfähige Kuh bin, die ihr eigenes Leben nicht unter Kontrolle hat.“

„Dann kommst du am besten heute noch mal mit!“ - *einfach? Was ist daran einfach*, hätte Martha gerne entrüstet erwidert, aber ihr war klar, wie kindisch diese Reaktion gewesen wäre.

„Also gut, das muss ich wohl“, seufzte sie müde „schließlich wollte Herr Ombrecht bereits vor Klaus Angriff auf meine Person mit mir über den aktuellen Stand meiner Arbeit sprechen. Ich nehme meine Notizen und den Laptop mit.“

Martha pellte sich aus der Bettdecke, ließ den Pizzakarton alleine darauf zurück und öffnete den Schrankschiebetüre, hinter der sich ihr Koffer verbarg.

„Eigentlich sollte ich noch duschen, aber so viel Zeit haben wir wahrscheinlich nicht, oder?“

„Klar haben wir die!“, lachte Martin. „Meinst du wirklich, ich riskiere heute eine weitere Verspätung? Nein, uns bleibt noch eine ganze Stunde, bevor wir aus dem Haus müssen. Das reicht für mich, um schnell ein paar Brötchen zu holen, während du dich schön machst.“ Er schlüpfte in eine Jogginghose, die er aus der schicken, schwarz glänzenden Kommode neben dem Bett zog und nickte seiner Verlobten zu. „Mach dich schön, ich bin gleich wieder da und bewundere dich dann!“ Er hauchte Martha einen Luftkuss zu und flog mit schnellen Schritten aus dem Raum. - *Heute ist er definitiv fitter als ich*, stellte die Psychologin neidisch fest und wäre am liebsten sofort wieder unter die Decke gekrochen.

Eine halbe Stunde später spazierte Martha in die Küche. Sie trug einen knielangen, schwarzen Rock, ein türkisfarbenes Shirt und einen schwarzen Stoffblazer, dazu natürlich ein paar hautfarbene Strumpfhosen und ihre, für das Outfit nicht ganz so geeigneten Halbschuhe. Sie verzog unsicher das Gesicht, als Martin einen anerkennenden Pfiff ausstieß, nachdem er das Stück Brötchen in seinem Mund hinuntergeschluckt hatte.

„Die Schuhe passen nicht, aber der Rest meiner Sachen befindet sich noch in diesem dummen Container, wo ich meine Möbel eingelagert habe, da komme ich jetzt nicht ran.“

„Ach, das macht nichts. Ich glaube nicht, dass Herr Ombrecht so pingelig ist, außerdem sind die Dinger so unauffällig im Vergleich zum Rest, dass man sie einfach gar nicht beachtet. Das ist okay! Du siehst toll aus! Ich wünschte, ich könnte dir das jetzt auch noch auf anderem Weg beweisen, aber dann komme ich doch wieder zu spät.“ Schnell schlürfte er den Kaffee leer und aß sein Käsebrötchen auf, während Martha sich vorsichtig auf dem Barhocker neben ihm sinken ließ.

„Ich muss jetzt auch noch kurz unter die Dusche springen, dann können wir starten.“

Der Psychologe küsste seine Verlobte kurz auf die Lippen und stand im selben Zug auf.

„Bedien dich, iss so viel du willst. Ich habe die Pizza in den Kühlschrank gestellt, falls du lieber davon etwas willst. Ich bin erst einmal davon ausgegangen, dass dir Brötchen zum Frühstück lieber sind.“

Martha nickte und ließ den Blick über die Ablagefläche vor sich schweifen. Dort standen eine Plastikpackung mit gemischtem Schnittkäse, eine voller Salami, ein Glas Honig und zwei verschiedene Marmeladen, dazu gab es Butter. Nicht wirklich viel, das sie mochte. Es würde wohl auf ein Honigbrötchen hinauslaufen, die Erdbeer- und Aprikosekonfitüre durfte Martin gerne allein essen und was den Plastikaufschnitt anging, so fragte sich Martha ernsthaft, wieso sich ein wohlhabender Mann wie ihr Verlobter freiwillig so einen Müll in den Mund schob.

„Kaffee ist in der Kanne!“, tönte es aus dem Gang, durch den Martin gerade ins Bad hastete. Er war aus der Küche verschwunden, ohne dass Martha es bemerkt hatte.

„Ich bin immer noch zu langsam für diesen Tag!“, stellte diese leise fest und füllte schnell ihre Tasse mit dem koffeinhaltigen Wachmacher. Gierig nahm sie einen tiefen Schluck davon und spuckte diesen hustend und prustend sofort wieder aus.

„Mist!“, fluchte sie genervt und stürzte zur Spüle, um sich den Mund mit kaltem Wasser auszuspülen. Als der Schmerz nachließ, kehrte sie mit hängenden Schultern zu ihrem Platz zurück.

„So ein Mist, das ist echt nicht mein Tag heute!“ Sie griff widerwillig nach einem der sechs Weizenbrötchen in dem Korb vor sich. Auch das war nichts, was sie sich selbst kaufen würde, hätte sie die Wahl, dann lieber etwas aus Vollkorn- oder Dinkelmehl, oder wenigstens ein Mehrkornbrötchen ...

Die Psychologin rollte genervt mit den Augen, als ihr klar wurde, dass diese Themen ebenfalls alle noch zwischen ihr und Martin zu klären waren, wenn sie wirklich längere Zeit – *bis ans Lebensende!* - mit diesem Mann zusammen sein wollte: Gesunde, vollwertige Ernährung - wieso wusste er nichts davon? Las er keine Fachzeitschriften? Da stand auch drin, wie wichtig dieser Aspekt für das seelische Wohlbefinden war.

Dass zu viel Zucker Hyperaktivität förderte, wusste er wahrscheinlich noch, aber dass sich Körner, Nüsse, sowie vollwertiges Mehl und Müsli positiv auf die Konzentrationsfähigkeit auswirkten, schien Martin noch nicht gehört zu haben. Auch nicht, wie ungesund dieser Plastikkrampf für den menschlichen Körper war, von dem ganzen unnötigen Verpackungsmüll mal abgesehen!

Das war der Vorteil von Klaus: Diesen hatte es überhaupt nicht interessiert, was im Kühlschrank oder auf seinem Teller lag, da hatte Martha einfach ohne große Diskussion die Ernährungs- und Einkaufsgewohnheiten umstellen können. Ob das bei Martin auch so leicht gehen würde? Sie zweifelte daran, so wie an allem eben.

Die Psychologin nahm dieses Mal einen vorsichtigen, kleinen Schluck aus der Tasse. Eigentlich war es egal, denn ihr Gaumen war sowieso schon taub von dem ersten Trinkversuch, aber man musste es mit den Schmerzen ja nicht übertreiben.

„So ein Mist, Mist, Mist!“, fluchte sie erneut leise vor sich hin, während sie das Weizengummiding mit Butter bestrich. „Eine Cholesterinbombe nach der anderen!“, murrte sie und verzog beim ersten Bissen eine saure Fratze, so als habe sie gerade von einer Zitrone gekostet. „Das wird die Hölle! Ich glaube, ich sollte mir das doch noch einmal überlegen ...“

„Was denn?“ Plötzlich stand Martin wieder im Türrahmen, mit nassen Haaren und einem weißen Handtuch um die Hüften.

„Das mit uns!“, wollte Marthas Kopf erwidern, aber ihr Körper sprang auf, stürmte zu dem Mann ihrer Träume und küsste diesen auf den Mund. - „Nichts! Gar nichts!“ ...